

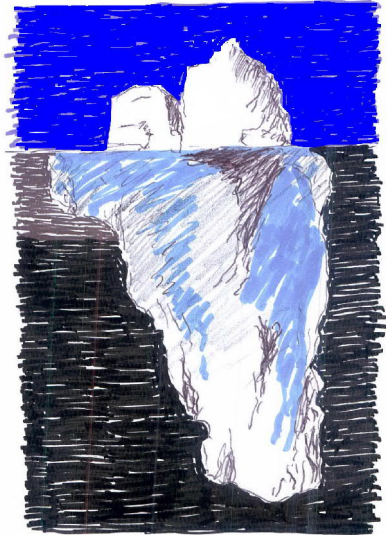
Wo spielt hier Kultur eine Rolle?

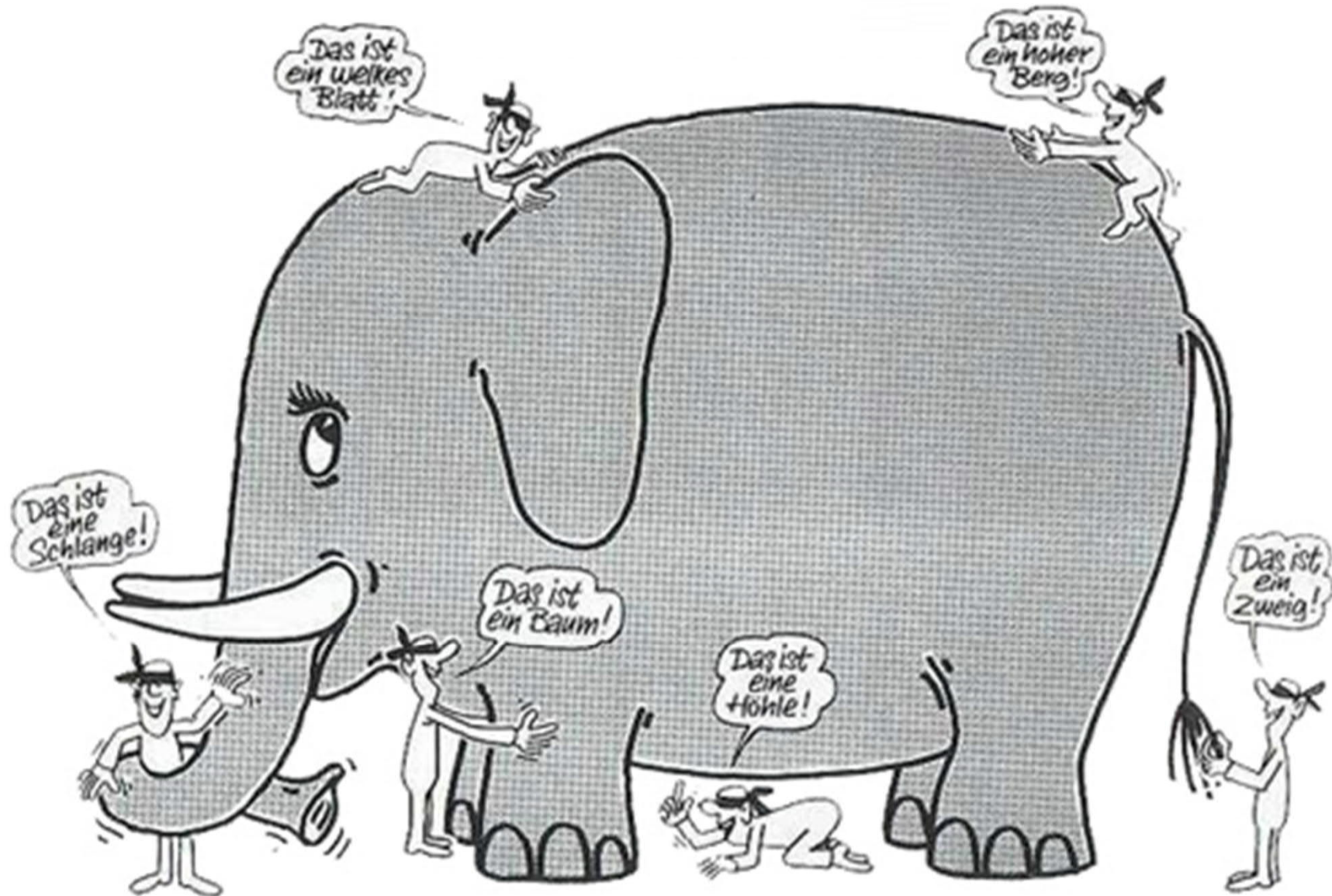
Alltagssituationen kulturreflexiv hinterfragen

**Vortrag am 15.9.23 auf der Jahrestagung der DGSF 2023
„Karussell der Kulturen“ vom 14.-16.9.2023 in Wiesbaden**

Prof. Dr. Kirsten Nazarkiewicz
Hochschule Fulda / consilia cct

Woran denken Sie, wenn Sie an „Kultur(en)“ denken?





kulturreflexiv*

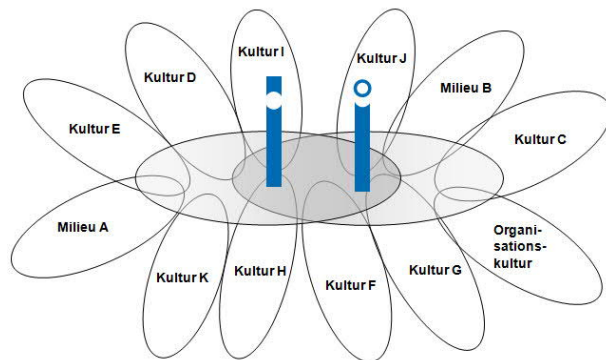
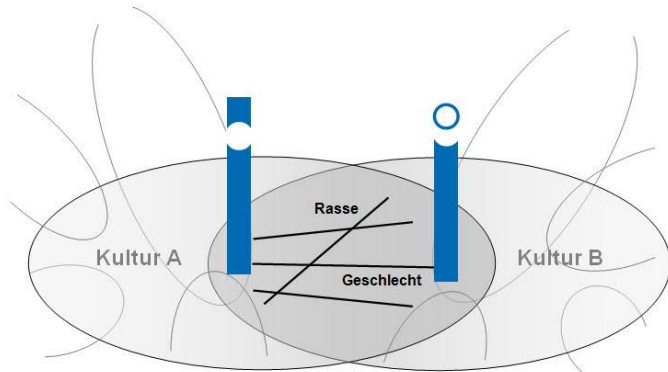
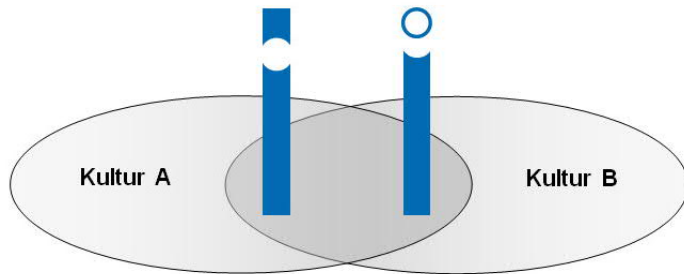
* Dirk Baecker (2000), Wozu Kultur?

- Kulturreflexivität = Antizipation vielfältiger Kulturbegriffe mit Fokus auf Wissen
- Fallbeispiel 1
- 3 kulturreflexive Metakonzepte
- Kurzübersicht:
kulturreflexive Kompetenzen
- Fallbeispiel 2
- Was heißt kulturreflexiv sprechen?
- Literatur und Quellen
- Download des Vortrags:



Kulturreflexivität = Der kaleidoskopische Blick





Fragen an die Situation und die Beteiligten

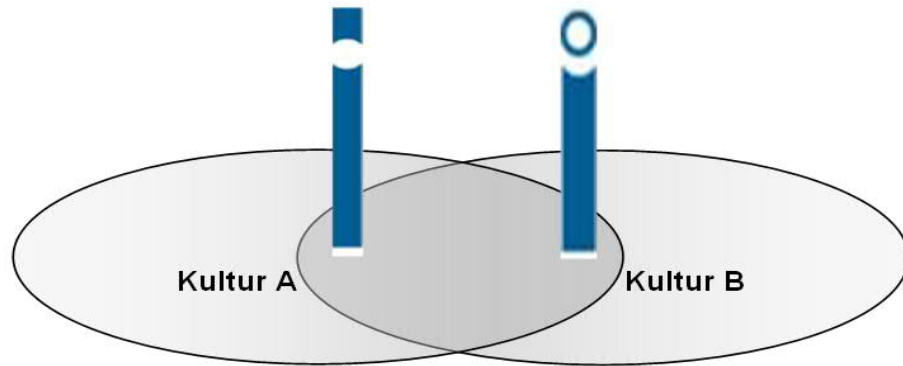
- 1. Suche nach (Be-)Deutungen:** Was kann ich verstehen / interpretieren / deuten? Was müsste ich wissen?
- 2. Suche nach Teilhabe + Gerechtigkeit:** Wie sind die Beteiligungschancen und Privilegien vorverteilt und wie können Ausschluss und Benachteiligungen berücksichtigt werden? Wer hat wo Definitionsmacht?
- 3. Suche nach Verbindungen:** Welche zahlreichen Kollektivzugehörigkeiten und Systeme könnten eine Rolle spielen? (Multikollektivität)
Was wissen wir nicht und suchen dennoch Gemeinsamkeiten, Verbindungen oder eine gemeinsame Lösung?



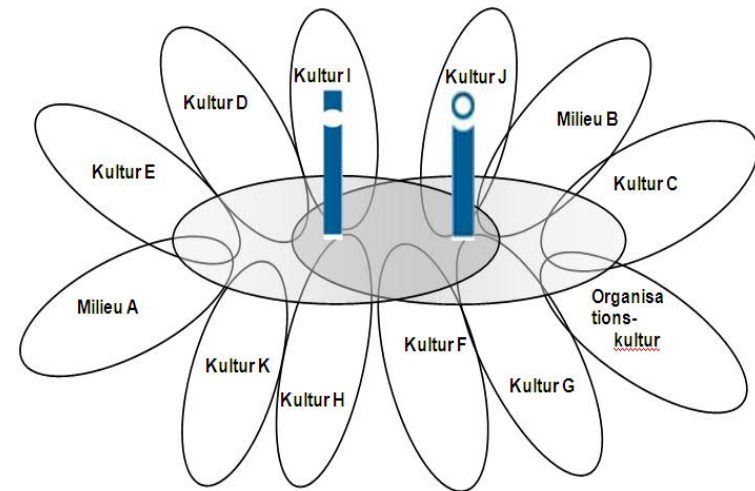
Ich engagiere mich als ehrenamtliche Helferin in einer Unterkunft für Geflüchtete. Immer, wenn ich dort bin, und egal zu welcher Uhrzeit, bietet mir die Familie, ein Ärztehepaar, das ich unterstütze, Speisen an, die ich aber nicht sonderlich mag.

Was kann ich tun?

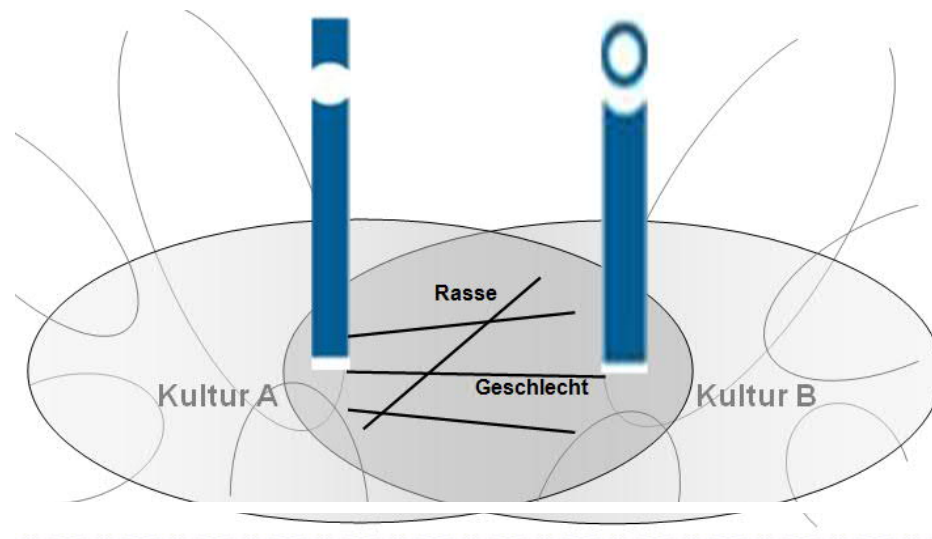
Systematisierungsvorschlag: Kulturreflexivität durch 3 Metakonzepte



Deuten mit der quasi- natürlichen
Weltanschauung

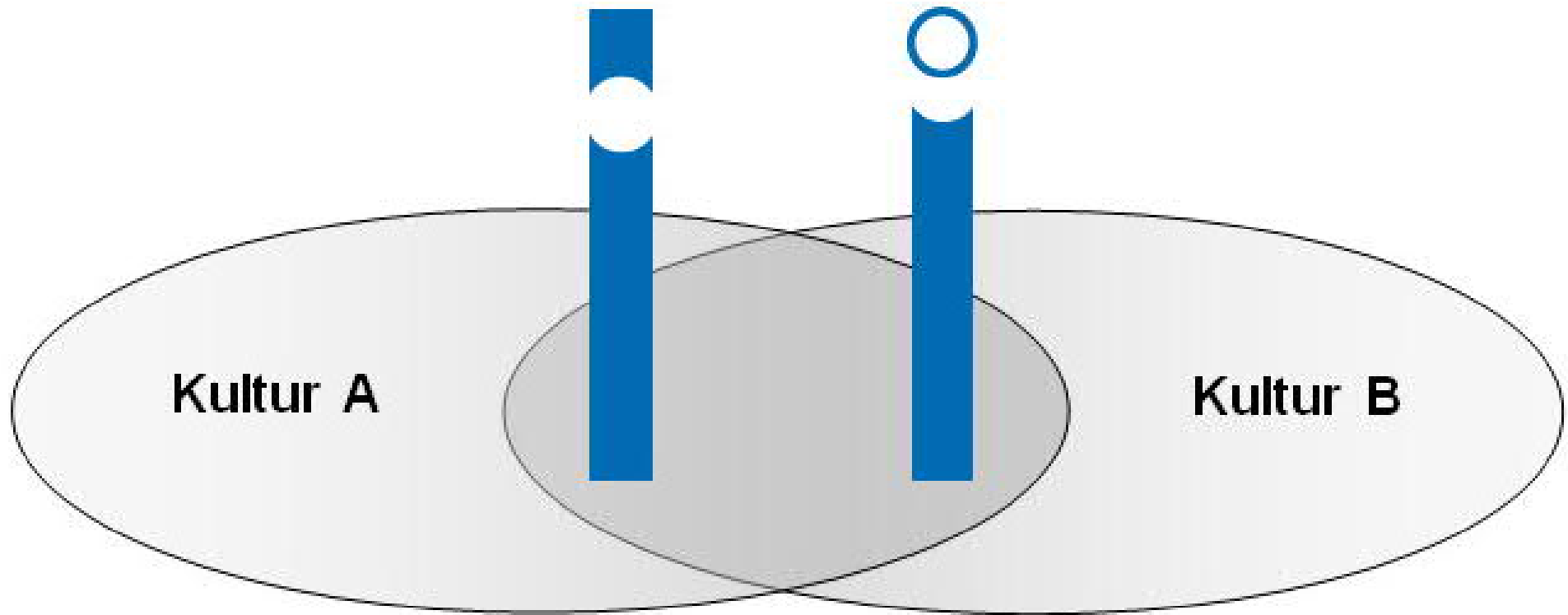


Systemisch-konstruktivistische Vervielfältigung



Machreflexive Praxis

Das Fallbeispiel aus Sicht der „quasi-natürlichen Weltanschauung“



Erste kulturelle reflexive Metaperspektive auf das Fallbeispiel: „quasi-natürliche Weltanschauung“

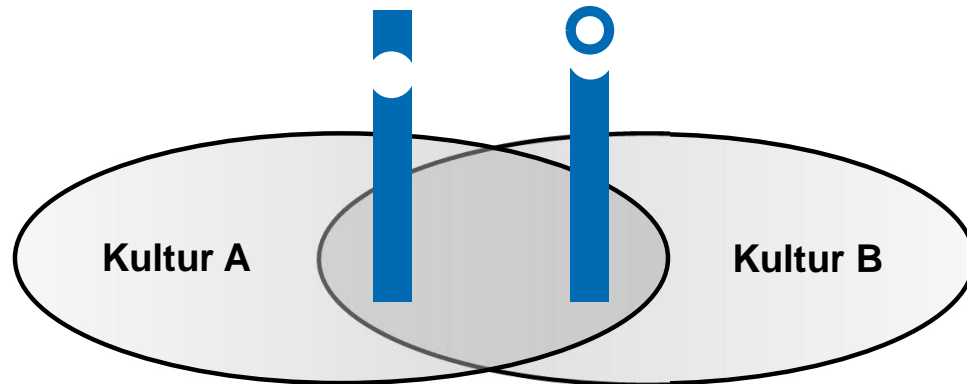
Akteur:innen

Menschen, die sich z. B.
an Gastfreundschaft als
Wert orientieren und eine
entsprechende Speise
anbieten

Akteurin

Mensch, der sich engagiert,
mit individuellen
Geschmackspräferenzen

Die Sicht der „quasi-natürlichen Weltanschauung“

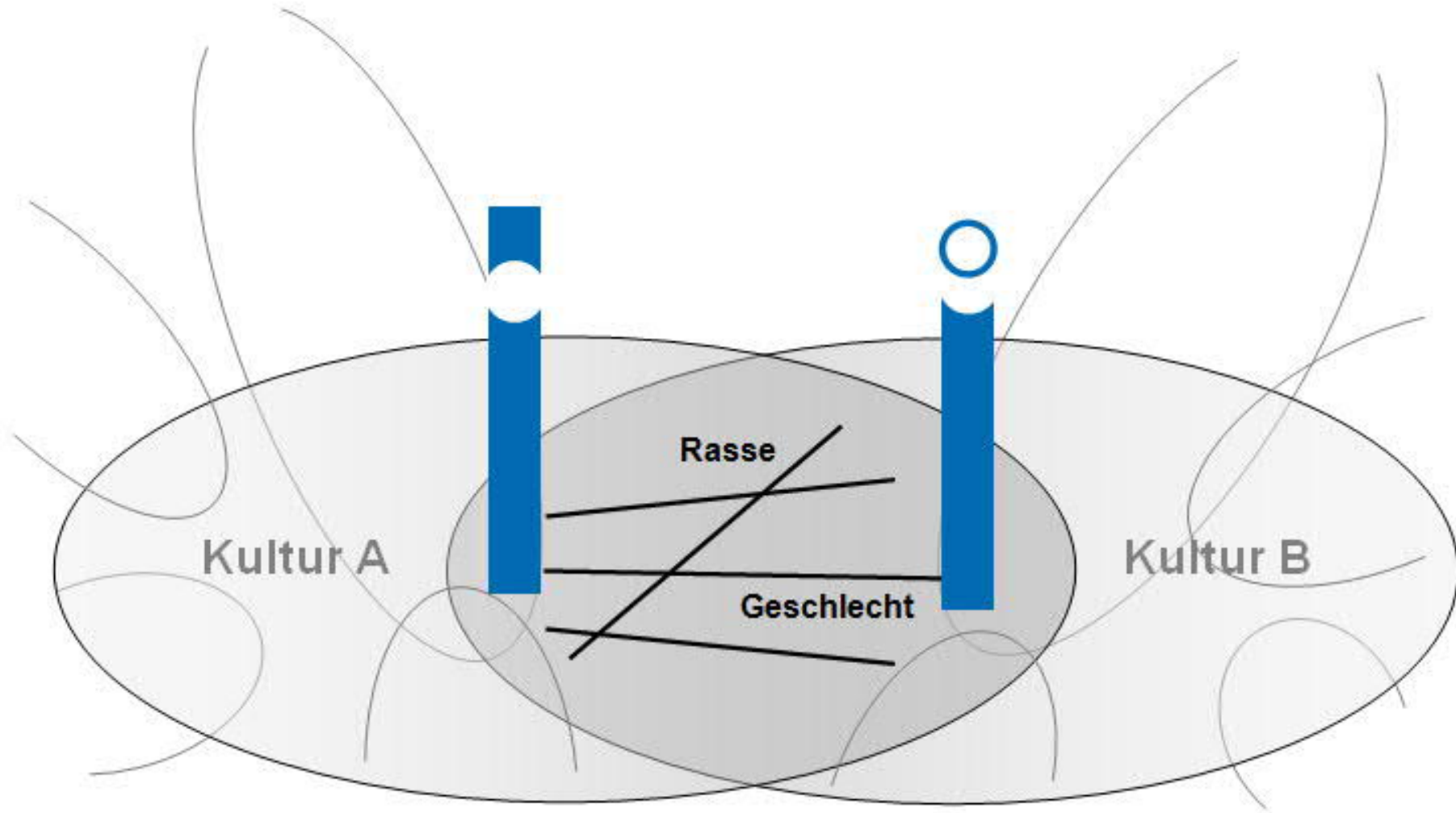


Beispiele für Autor:innen und Konzepte

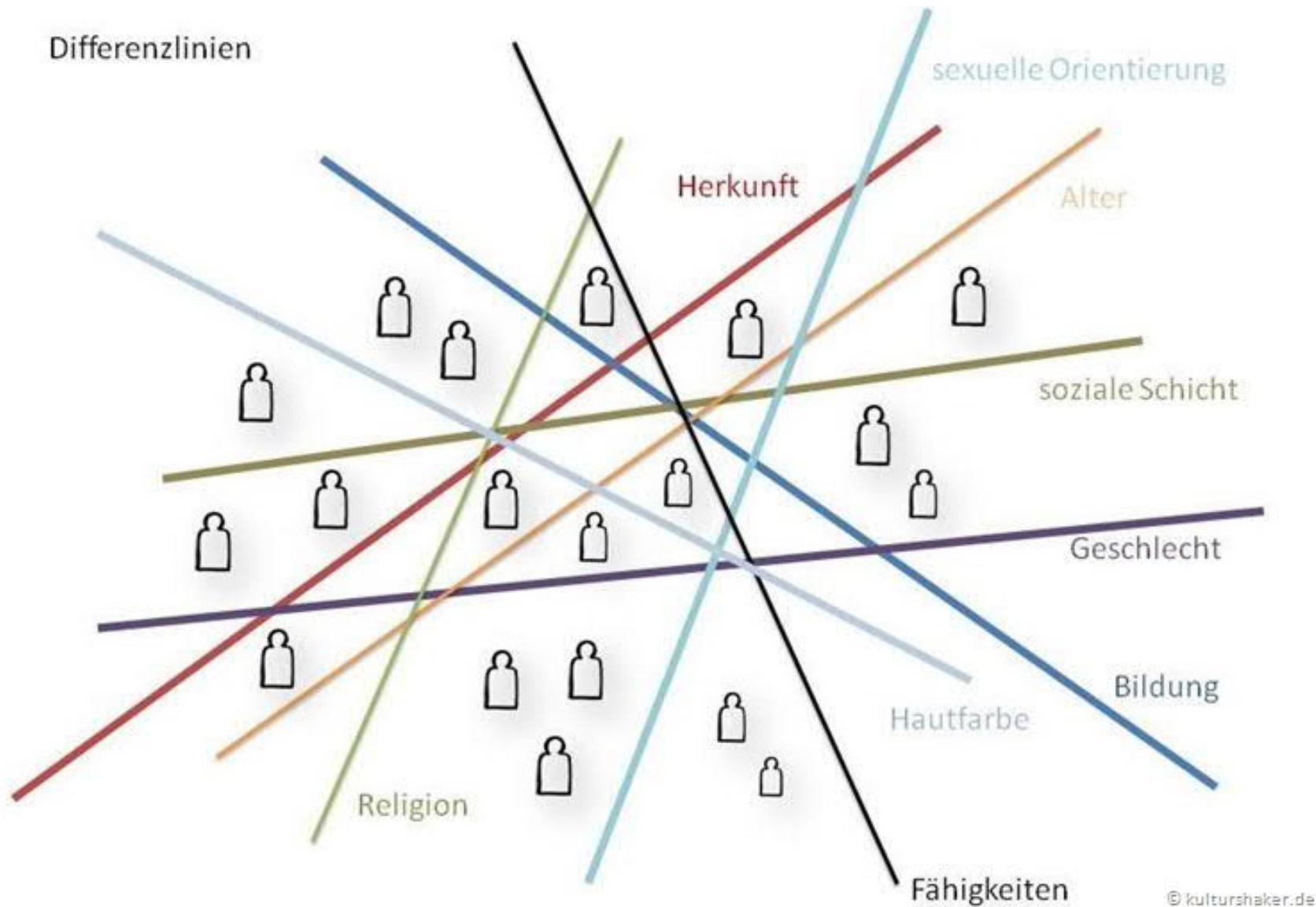
- Hofstede 1997 u. a. (Kulturdimensionen)
- Thomas 1996 (Kulturstandards)
- Müller-Jacquier/von Helholt 2000 (Linguistic awareness of cultures)
- Rezapour / Zapp (2011): Muslime in der Psychotherapie
- Franke / Milner (2013): Coaching-Tools für 17 Kulturkreise

Besonderer Fokus	Berücksichtigung von Alltags-, kulturübergreifendem und -spezifischem Wissen
Kulturbegriff	Essentialistisch: Lebensweisen, Lebenswelten, „Länder“ Kultur = „der etablierte Perspektivenwechsel“
Fremdheit	Das Unbekannte und Unvertraute
Herangehensweise + Kompetenzen	Arbeit mit Vorannahmen Wissen erwerben und anwenden Perspektivenwechsel
Interkulturelle Kommunikation	„Missverständnisse“
Risiken und Grenzen des Ansatzes	Kulturalisierung und Überschätzung kult. Faktoren, Fehldeutungen, Essentialisierung

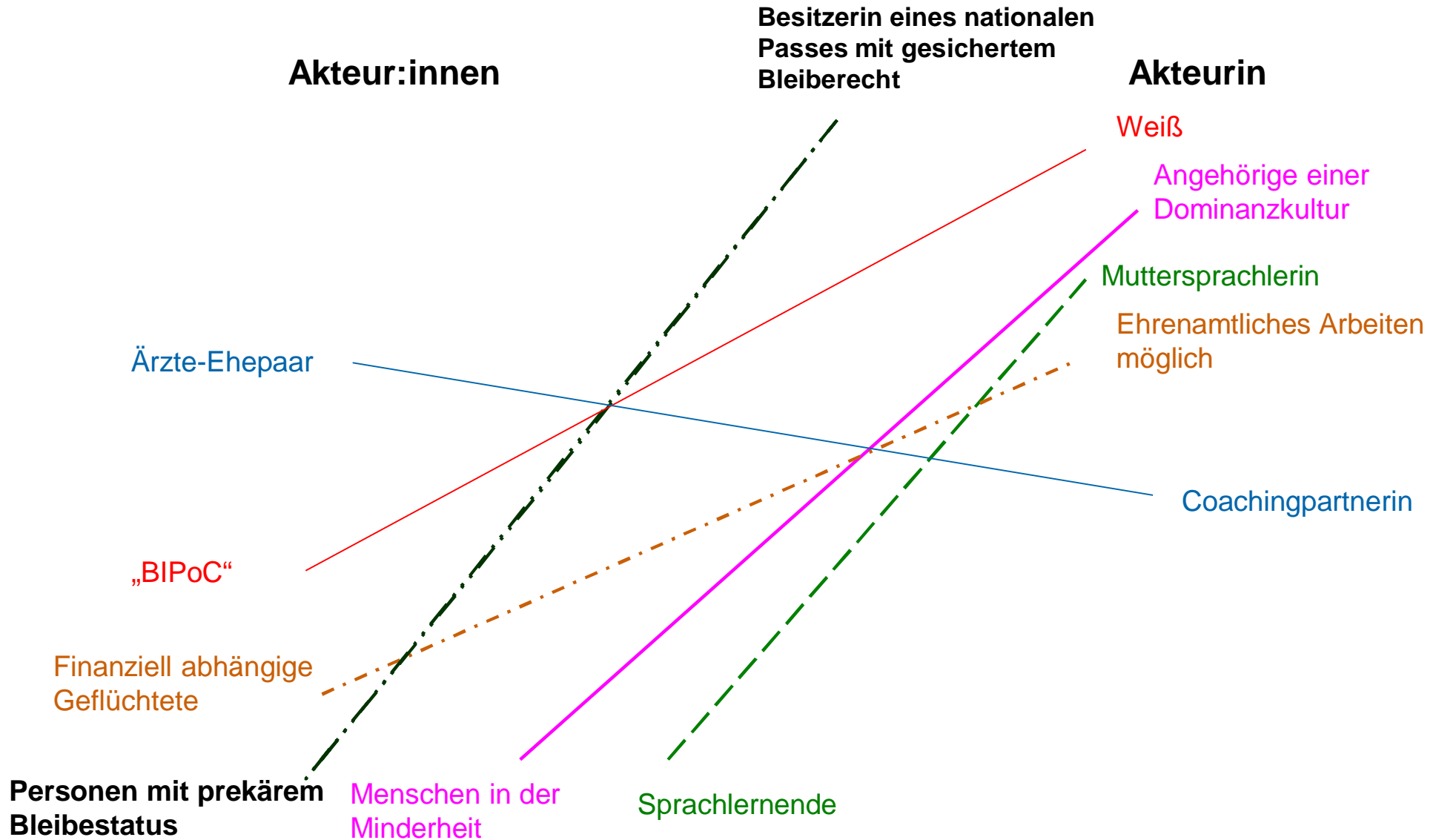
Das Fallbeispiel aus Sicht einer machtreflexiven und ideologiekritischen Perspektive

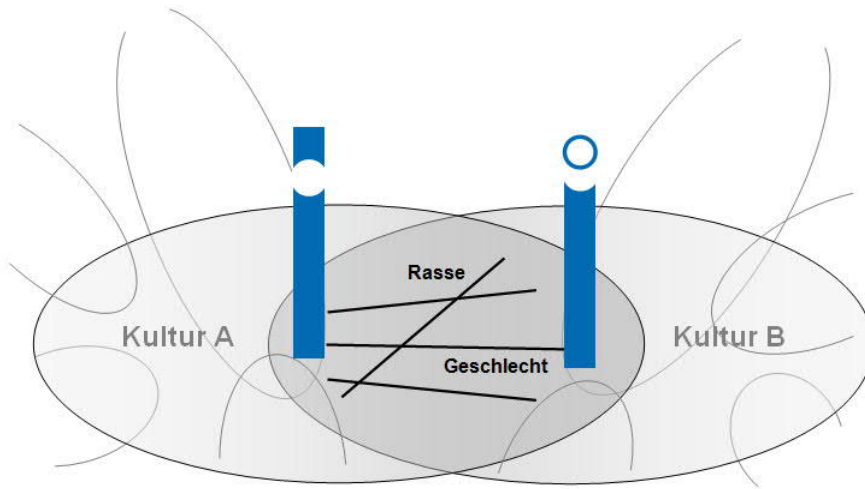


Intersektionalität graphisch



Machtreflexive Praxis am Fallbeispiel



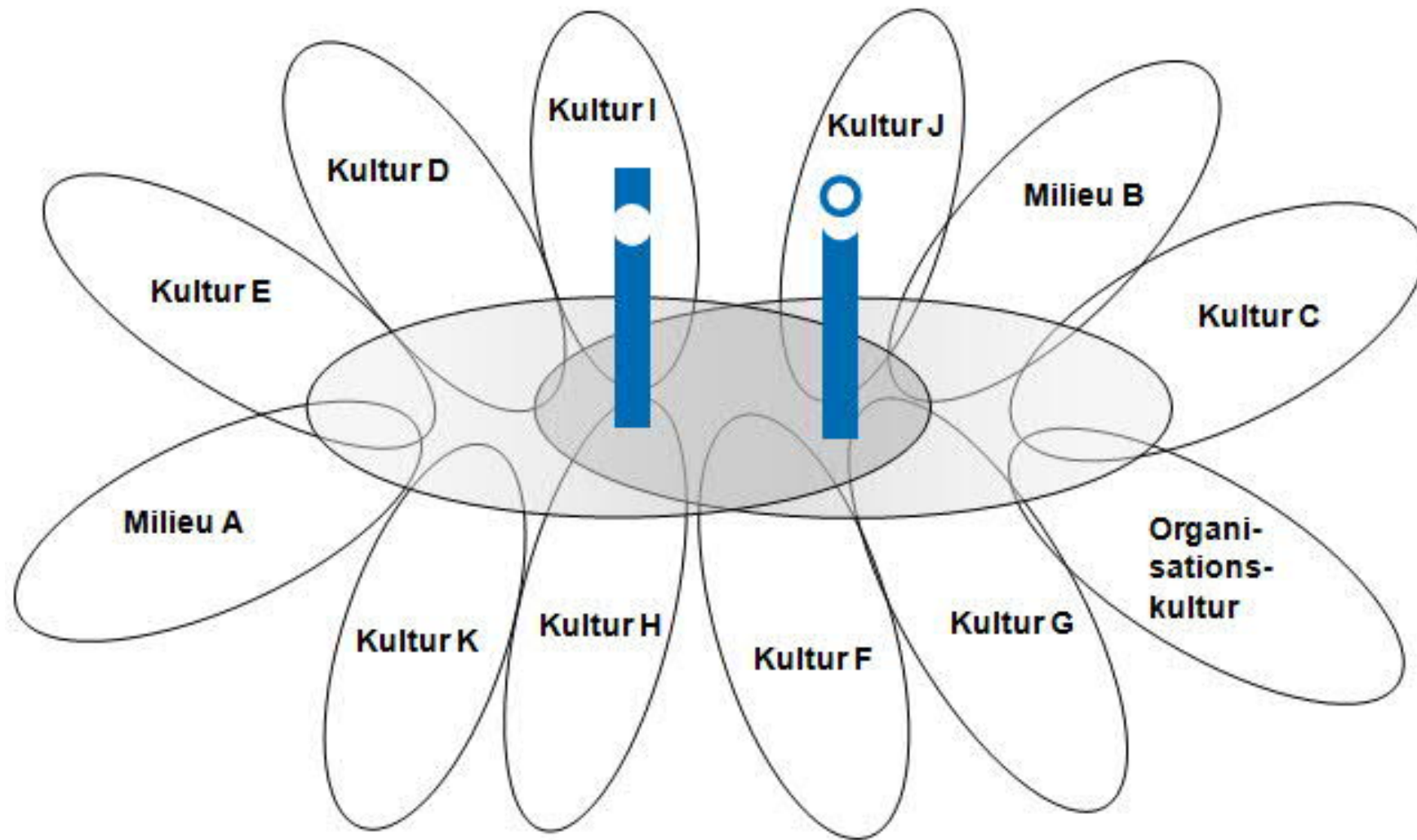


Beispiele für Autor:innen und Konzepte

- Auernheimer (2008): IKK vierdimensional: Kollektiverfahrungen, Fremdbilder, Machtasymmetrien, kulturelle Codes
- Kritische Interkulturelle Kommunikation, Postkolonialismus, Intersektionalität, Diversity-Studies, Critical Whiteness, Klassismus...
- Abdul-Hussain / Baig (2009): Diversity in Supervision, Coaching und Beratung
- Domenig (2021): Transkulturelle und transkategoriale Kompetenz: Lehrbuch zum Umgang mit Vielfalt, Verschiedenheit und Diversity für Pflege-, Sozial- u. Gesundheitsberufen

Besonderer Fokus	Berücksichtigung von Makroeinflüssen auf die Identitätsfaktoren und Interaktionen (soz. Positionierungen)
Kulturbegriff	ideologie- und machtkritisch, Differenz- und Diversity-orientiert Kultur = Kampfarena
„Fremdheit“	Ausgeschlossen / Nichtzugehörigkeit Und wer definiert das?
Herangehensweise + Kompetenzen	Arbeit an Voraussetzungen Wer spricht zu wem? Dekonstruktion
Interkulturelle Kommunikation	„Ideologie“
Risiken und Grenzen des Ansatzes	Politische Praxis: begrenzter individueller Einfluss, theoretisch ist alles ideologieverdächtig, paradigmatisch: unauflösbar different

Das Fallbeispiel aus Sicht der interkulturell aufgeklärten systemisch-konstruktivistischen Perspektivenvielfalt



Systemisch-konstruktivistische Meta-Perspektive am Fallbeispiel

Akteur:innen

Akteurin

??

??

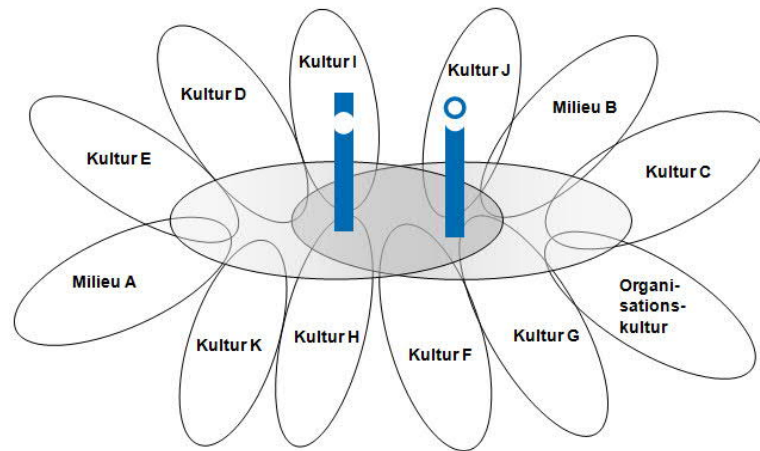
Bewohner*innen

Besucher*in

Gastgeber:innen

Gästin

Die Sicht der kulturreflexiv aufgeklärten „systemisch-konstruktivistischen Perspektivenvielfalt“

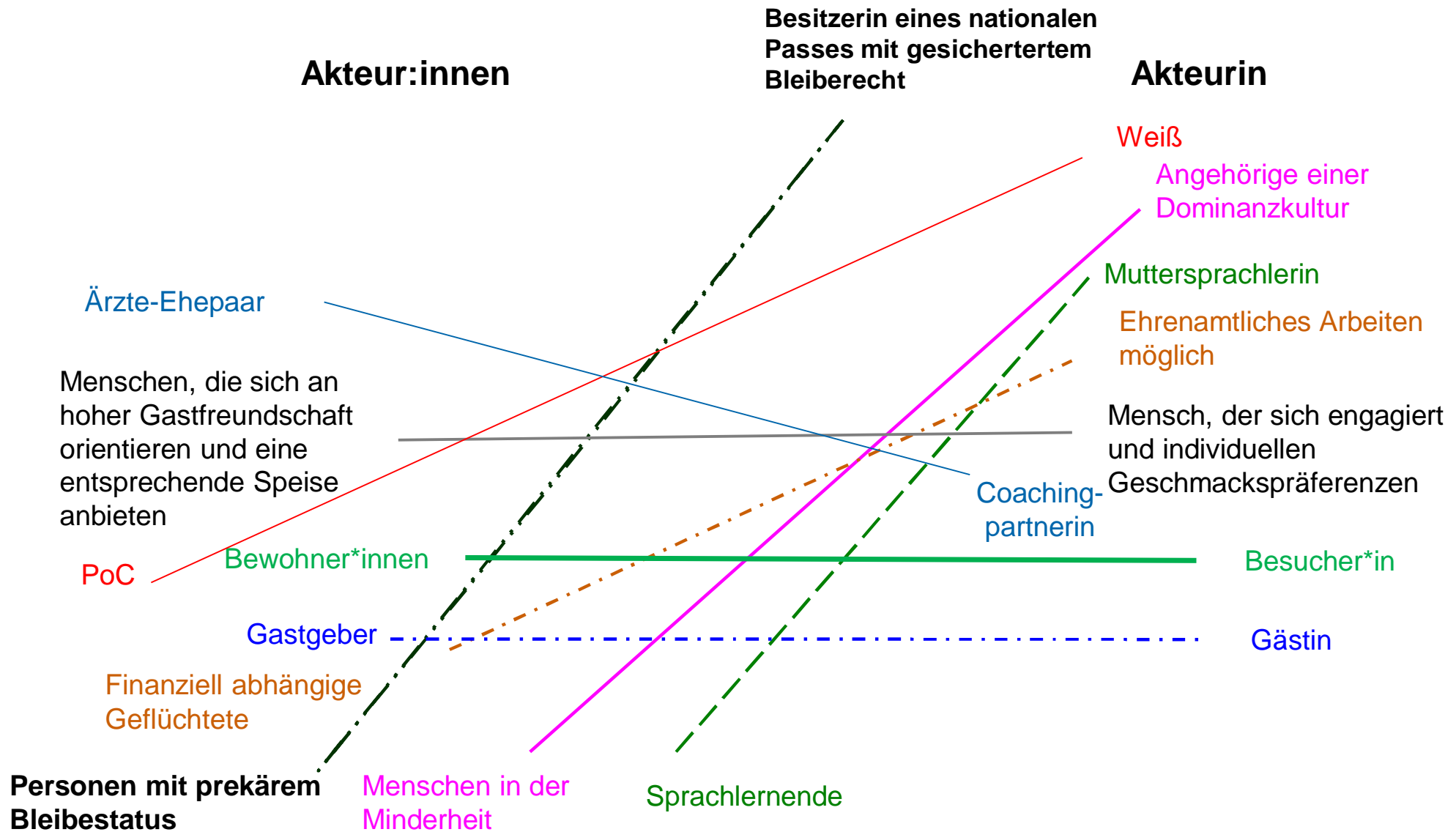


Beispiele für Autor:innen und Konzepte

- Hansen 2014 / Rathje 2014 (Multikollektivität, „missing link“)
- Radice von Wogau / Eimmermacher / Lanfranchi (2004) Therapie und Beratung von Migranten. Systemisch-.interkulturell denken und handeln
- Hegemann / Österreich (2009): Einf. i. d. interkulturelle systemische Beratung und Therapie
- Plaister-Ten (2016) The cross-cultural coaching kaleidoscope

Besonderer Fokus	Interkulturell aufgeklärter mehrperspektivischer lösungsorientierter Blick (konstruktives Nicht-Wissen)
Kulturbegriff	Systemisch: „Spielregeln“, Muster, Sinnattraktoren
„Fremdheit“	Kontingenz, „missing link“, plötzlicher Sinnverlust
Herangehensweise + Kompetenzen	Arbeit mit dem Nicht-Wissen Selbstreflexiv, lösungsorientiert: Bilden und Verwerfen von Hypothesen, trial and error
Interkulturelle Kommunikation	„Störungen“
Risiken und Grenzen des Ansatzes	Fiktion von Neutralität, Entzug des gewohnten Beziehungs- partners, punktuell machtunkritisch,

3 Kulturreflexive Perspektive auf die Positionierungen am Fallbeispiel: alle Perspektiven



Kulturreflexive Orientierungshilfe (1): Kurzübersicht

Konzepte für kulturreflexive Begleitung	Deuten mit der natürlichen Weltanschauung	Machtreflexive Praxis	Systemisch – Konstruktivistische Perspektivenvielfalt
Besonderer Fokus	Berücksichtigung von kulturübergreifendem und -spezifischem Wissen	Berücksichtigung von Makroinflüssen auf die Identitätsfaktoren und Interaktionen	Mehrperspektivischer lösungsorientierter Blick (konstruktives Nicht-Wissen)
Kulturbegriff	Essentialistisch: Lebensweisen, Lebenswelten, „Länder“	ideologie- und machtkritisch, Differenz- und Diversity-orientiert	Systemisch: „Spielregeln“, Muster, Sinnattraktoren
Herangehensweise	Arbeit mit Vorannahmen Wissen erwerben und anwenden	Arbeit an Voraussetzungen Wer spricht zu wem? Dekonstruktion und (Re-)Konstruktion	Arbeit mit dem Nicht-Wissen Selbstreflexiv und lösungsorientiert: Bilden und Verwerfen von Hypothesen
„Fremdheit“	Unbekannt	Ausgeschlossen	Kontingent
Interkulturelle Kommunikation	„Missverständnisse“	„Ideologie“	„Störungen“

Kulturreflexive Orientierungshilfe (2): Kompetenzen

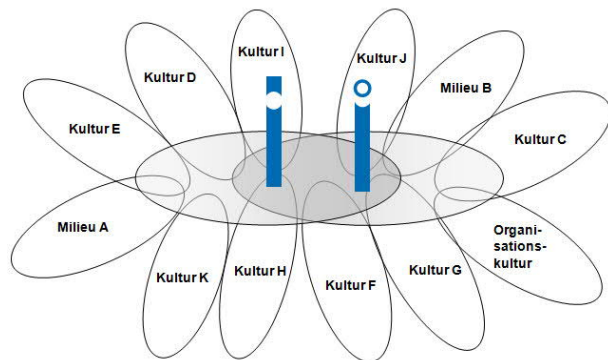
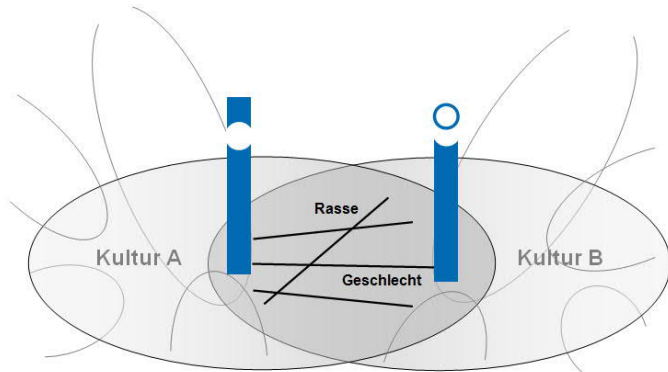
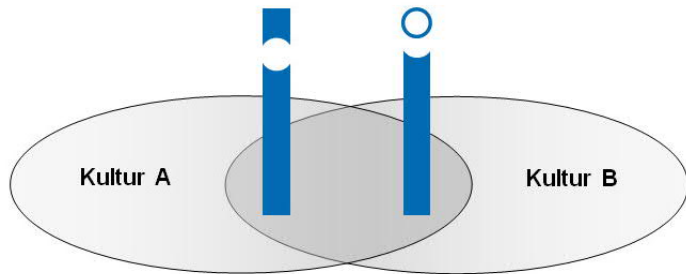
Konzepte	Deuten mit der natürlichen Weltanschauung	Machtreflexive Praxis	Systemisch – Konstruktivistische Perspektivenvielfalt
Wichtigste Fragen	Was kann ich verstehen, interpretieren, deuten? Was müsste ich wissen, um die Perspektive zu wechseln	Wie sind die Macht- und Herrschaftsverhältnisse zwischen den Beteiligten? Wie ist die Verteilung der globalen Privilegien? Wer hat Definitionsmacht?	Was weiß ich alles nicht und suche dennoch Verbindungen und gemeinsam Lösungen?
Interaktionsqualität	Einbeziehung von Inhalten Ich bin „Wissende:r“	Einbeziehung der Diskurse "Ich bin Mit-Gestalter:in"	Einbeziehung des Beobachtens Ich bin „Wahrnehmende:r“
Erforderliche Kompetenzen	Kulturtheorien, Wissensbestände über Kulturstandards, Selbstkonzepte, Werte und Display Rules etc.	Wissen über Asymmetrien und gesellschaftliche Konfliktlagen, Selbstbezeichnungen und Benachteiligungen	Innehalten: Trennung zwischen Wahrnehmen und Interpretieren; lösungsorientiertes Vorgehen: gemeinsames Erkunden
Konkretes Tun	Kulturbezogen und kulturreflexiv Deuten, Interpretieren, Hypothesen bilden	Eigene soziale Positionierung kennen, soziale Kategorien ggf. ansprechen, Augenhöhe herstellen, Position(en) beziehen und ggf. wechseln	(teil-) verdecktes Arbeiten, Arbeit mit dem konstruktiven Nicht-Wissen, presencing (Scharmer): warten auf Emergenz

Was heißt kulturreflexives Sprechen? (Triggerwarnung)

Art	Kennzeichen	Beispiel	Was es macht
Kategori- sierung	Notwendige Zusammenfassung von Dingen unter einen Ordnungsbegriff	a) Menschen mit blonden Haaren b) Menschen auf der Flucht c) Menschen, die man asiatisch liest	Lösen bereits (moralische) Assoziationen aus
Typisierung	Ordnungsbegriff, der eine typische Eigenschaft hervorhebt	a) Blondhaarige b) Flüchtlinge c) Asiaten	Fokussierung auf eine Lesart
Stereo- typisierung	Mitschwingen von negativen oder abwertenden Urteilen	a) „Blondine“ b) „Asylanten“ c) „Schlitzaugen“	Starke (implizite) moralische Urteile, Verbündung „gegen“
Rassen- konstruk- tionen	Naturalisierung von Merkmalen Beliebige Bedeutungsträger	a) „Blonde Hexe“, „Arier“ b) „Flüchtlingswelle bzw. -ströme“ c) „gelbe Gefahr“	Hochselektiver Filter, Ausgrenzung durch Konstruktion von Fremdheit und Feindbild mit zweierlei Maß

Kulturreflexivität = Der kaleidoskopische Blick





Fragen an die Situation und die Beteiligten

- 1. Suche nach (Be-)Deutungen:** Was kann ich verstehen / interpretieren / deuten? Was müsste ich wissen?
- 2. Suche nach Teilhabe + Gerechtigkeit:** Wie sind die Beteiligungschancen und Privilegien vorverteilt und wie können Ausschluss und Benachteiligungen berücksichtigt werden? Wer hat wo Definitionsmacht?
- 3. Suche nach Verbindungen:** Welche zahlreichen Kollektivzugehörigkeiten und Systeme könnten eine Rolle spielen? (Multikollektivität)
Was wissen wir nicht und suchen dennoch Gemeinsamkeiten, Verbindungen oder eine gemeinsame Lösung?



Literatur und Quellen

- Abdul-Hussain, S. / Baig, S (Hrsg.) (2009): Diversity in Supervision, Coaching und Beratung. Wien: Faculstas
- Auernheimer, Georg (2005): Interkulturelle Kommunikation und Kompetenz. In: Migration und Soziale Arbeit, Jg. 27, Nr. 1, S. 15-22.
- Baecker, Dirk (2000): Wozu Kultur? Berlin: Kadmos.
- Domenig, Dagmar (Hrsg.) (2021) Transkulturelle und transkategoriale Kompetenz: Lehrbuch zum Umgang mit Vielfalt, Verschiedenheit und Diversity für Pflege, Sozial- u. Gesundheitsberufe
- Franke, B. / Milner, J. (2013): Interkulturelles Coaching. Coaching-Tools für 17 Kulturkreise. Bonn ManagerSeminare
- Hansen, Klaus P. (2014): Kultur.Kollektiv.Nation. Passau: Karl Stutz
- Hegemann, Thomas / Oesterreich, Cornelia (2009): Einführung in die interkulturelle systemische Beratung und Therapie. Heidelberg: Carl-Auer-Systeme.
- Hofstede, Geert (1997): Lokales Denken, globales Handeln. Interkulturelle Zusammenarbeit und globales Management. München: dtv.
- Nakayama, Thomas K. / Halualani, Rona Tamiko (Hrsg.) (2010): The handbook of critical intercultural communication (Handbooks in communication and media). Chichester, West Sussex, U.K. / Malden, MA: Wiley-Blackwell.
- Müller-Jacquier, Bernd (2000): Linguistic Awareness of Cultures. Grundlagen eines Trainingsmoduls. In: Bolten, Jürgen (Hrsg.): Studien zur internationalen Unternehmenskommunikation. Leipzig: Popp, S. 20-49.
- Nazarkiewicz, Kirsten (2014): Kulturreflexivität als systematische Herangehensweise in interkulturellen Arbeitssituationen und Berufsfeldern. In: Barié-Wimmer, Friederike / von Helmolt, Katharina / Zimmermann, Bernhard (Hrsg.): Interkulturelle Arbeitskontexte. Beiträge zur empirischen Forschung. Stuttgart: ibidem, S. 161-185.
- Nazarkiewicz, Kirsten (2016): Kulturreflexivität statt Interkulturalität? Re-thinking cross-cultural – a culture reflexive approach. In: Interculture Journal, Jahrgang 15, Ausgabe 26, Sonderausgabe „(Inter-)Kulturalität neu denken! – Rethinking Interculturality!“, S. 23-31.
- Nazarkiewicz, Kirsten / Krämer Gesa (2012): Handbuch Interkulturelles Coaching. Konzepte – Methoden – Kompetenzen für die kulturreflexive Begleitung, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Plaister-Ten, J. (2008): The cross-cultural coaching kaleidoscope. A systems approach to coaching amongst different cultural influences. London: Karnac.
- RADICE VON WOGAU, Janine / EIMMERMACHER, Hanna / LANFRANCHI, Andrea (Hrsg.) (2004): Therapie und Beratung von Migranten. Systemisch-interkulturell denken und handeln. 1. Auflage, Beltz-Verlag: Weinheim/Basel.
- Rathje, Stefanie (2015): Multicollectivity, Input for SIETAR. Download: http://stefanie-rathje.de/wp-content/uploads/2015/05/SIETAR_slides_Rathje.pdf (Zugriff 1.11.20)
- Reinhardt, Jan Dietrich (2005): Niklas Luhmanns Systemtheorie interkulturell gelesen. Nordhausen: Traugott Bautz.
- Rezapour, Hamid / Zapp, Mike (2011): Muslime in der Psychotherapie. Ein kultursensibler Ratgeber. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Rommelspacher, Birgit (1995): Dominanzkultur. Texte zu Fremdheit und Macht. Berlin: Orlanda-Frauenverlag.
- Thomas, Alexander (1996): Handlungswirksamkeit von Kulturstandards. In: Alexander Thomas (Hrsg.): Psychologie interkulturellen Handelns (S. 107-136). Göttingen: Hogrefe.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

**Ich freue mich auf Ihre Beispiele, Statements
und die Diskussion!**

Download des Vortrags: <https://consilia-cct.com/beitraege>